Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 85. **Siegen,** Freitag, 20. Juli **1888.**

Peterhof und Kaiser Wilhelm.

Das Zusammentreffen des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren auf hoher See erfolgt am Donnerstag 19. Juli. Der Aufenthalt des Kaisers auf russischem Boden ist auf 3 Tage festgestellt und die Abfahrt von der russischen Küste für den 23. in Aussicht genommen, so daß die Rückkehr auf deutschen Boden nach einem Besuche in Stockholm und in Kopenhagen am 29. Juli erfolgen wird. Der Ort der Zusammenkunft auf russischem Boden ist Peterhof, ein Ort mit deutscher Colonie und einem kaiserl. Lustschloß, am finnischen Meerbusen gelegen, W.S.W. von Petersburg, mit letzterer Stadt durch eine Eisenbahn verbunden. Das kaiserl. Lustschloß (wir entnehmen diese Angaben Bädekers Rußland) wurde nach den Planen Leblond's 1720 von Peter dem Großen erbaut, später von Katharina II. erweitert, hat aber seinen ursprünglichen Charakter, den der Nachahmung von Versailles, behalten. Außerordentlich viel hat Kaiser Nikolaus für Peterhof gethan. Das dreistöckige Hauptgebäude steht durch Gallerien mit den Pavillons in Verbindung. Die 12 Meter hohe Schloßterrasse wird von der natürlichen Senkung des Festlands zur Kronstädter Bucht hinab gebildet; besonders wenn die Wasserkunst in Thätigkeit ist, bietet sie einen prächtigen Anblick: eine mächtige, rauschende Kaskade fällt über 6 breite, vergoldete Stufen in ein weites Bassin, in dessen Mitte die sog. Simson-Fontäne steht: ein aus vergoldetem Erze gefertigter Simson (von Rostowsky), dem Löwen den Kinnbacken aufreißend, aus dessen Rachen ein reicher, armdicker Wasserstrahl ca. 25 Meter hoch emporsteigt. Etwa 50 zum Theil vergoldete Statuen, Vasen 2c. stehen zu beiden Seiten auf den Aufsätzen der herabführenden Treppen, die reichsten Blumenbeete in Teppichmanier füllen die Zwischenräume aus. Der ca. 1000 Schritt breite Raum bis zum Strande ist durch Parkanlagen ausgefüllt, die neben der Terrasse laufenden Wege sind mit hohen Tannen bewachsen. Im Hintergrunde erblickt man das Meer, in das sich vom Park aus der Hafenkanal ergießt; in der Ferne die finnländische Küste. Das Innere enthält im 1. Stock die Paradezimmer, darunter das Porträtzimmer mit 368 Porträts von jungen Mädchen und Frauen aus allen Theilen Rußlands, während einer Reise Katharinas II. vom Grafen C. Rotari gemalt, den Empfangssaal, das Toilettenzimmer der Kaiserin Alexandra Feodorowna, den Speisesaal, die 11 Gemächer der Königin Olga von Württemberg, in modernem Geschmack glänzend eingerichtet, den Saal Peters des Großen u. s. w. Im Erdgeschoß sind die sog. preußischen Zimmer, so benannt, weil sie von preuß. Prinzen zeitweise bewohnt waren. Um das Schloß erheben sich Häuser, welche von dem Hofpersonal bewohnt werden. Der umfangreiche Park zerfällt in zwei Theile: den sog. untern Park am Meere, und den weit in das Hügelland der Duderhof'schen Berge hineinreichenden obern Park. In ersterem, mit vielen Fontänen, Tempeln, Statuen und Kaskaden geschmückt, ist die Orangerie, das Badehaus und mehrere Landhäuser, z. B. Monplaisir, von Peter I. im holländischen Geschmack erbaut und mit zahlreichen Gemälden geschmückt. Ferner Marly, ein unweit des Meeres gelegenes und von Peter zeitweilig bewohntes 2stöckiges Häuschen, in welchem Peters Schlafzimmer mit des Kaisers Bett und Schlafrock gezeigt wird; weiter die von Peter erbaute Ermitage, wo der Kaiser häufig speiste. Am östl. Ende des Parks, unweit des Meeres, die Ferme, ursprünglich Oekonomiegebäude, 1826 zur kais. Villa umgestaltet und von dem verst. Kaiser Alexander II. mit Vorliebe bewohnt. In der Nähe das kais. Lustschloß Alexandria, ursprünglich für die Kaiserin Alexandra Feodorowna im goth. Stil erbaut, jetzt von Kaiser Alexander III. bei seiner Anwesenheit in Peterhof bewohnt, mit vielen Bildern moderner russischer und ausländischer Maler. Im obern (Kolonisten-) Park, von unregelmäßiger Anlage, hat man den Reichthum an Wasser benutzt, um große, mit Inseln versehene Seen zu bilden, welche von Baumgruppen und hübschen Datschen umgeben sind. Auf den Inseln, der Olga- und Kaiserin-Insel, stehen zierliche Lustschlößchen: der Kaiserin-Pavillon (1844) und der Olga-Pavillon (1847), beide im ital. Stil. Verschiedene Landhäuser liegen zwischen Seen, Wiesen und Wald zerstreut. Das interessanteste ist das von Kaiser Nikolaus für seine Gemahlin erbaute Gartenschloß Babyzon oder Belvédère, auf einem weite Aussicht bietenden Hügel. 1853 gebaut. — Hier also, in Peterhof, sind die umfassendsten Vorbereitungen zu dem Empfange des deutschen Kaisers getroffen. Das gewöhnlich unbewohnte eigentliche Schloß in Peterhof (Kaiser Alexander bewohnt, wie gesagt, die sog. Farm Alexandra) ist mit großem Kostenaufwande neu eingerichtet worden. Da aber, den Umständen gemäß, sonst bei solchen Gelegenheiten übliche Feste der Trauer um Kaiser Friedrich halber nicht stattfinden werden, so werden die Feierlichkeiten wesentlich militärischer Art sein. Am ersten Tage der Anwesenheit Kaiser Wilhelms wird ein Festmahl in Peterhof stattfinden. Nach demselben wird eine „Dshigitowka" des kaiserl. Leibcorps, d. h. der kaukasischen Kosaken, veranstaltet worden. Diese Uebungen sind in hohem Grade eigenartig und sehenswerth, sowohl was den Gebrauch der Waffen seitens der wilden Gebirgsreiter betrifft, als auch wegen der von denselben ausgeführten halsbrecherischen Reiterkunststücke. Am zweiten Tage soll ein großes Flottenmanöver stattfinden. Am dritten Tage im Lager bei Krassnoje Sselo: Umritt durch das Lager, großer Zapfenstreich, Parade der gesammten Lagertruppen, Manöver der beiden Gardekavalleriedivisionen.

Kaiser Wilhelm II. ist bereits zweimal in Rußland gewesen. Zur Großjährigkeit des Thronfolgers überbrachte er diesem den Schwarzen Adlerorden und die Glückwünsche des erlauchten Großvaters; im Jahre 1886 ging er zu den Manövern nach Brest-Litewsk. Es war dies nach den bekannten Vorgängen, welche zur Thronentsagung des Prinzen Alexander von Battenberg führten. Welche Sendung Prinz Wilhelm damals im Zusammenhang mit den Zeitereignissen zu erfüllen hatte, wird erst später einmal bekannt werden; er begab sich von Brest aus direkt in das Manöverquartier des kais. Großvaters nach Straßburg.

Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers meldet die K. Z. zunächst aus Peterhof, 19. Juli, 4 Uhr Nachmittags: „Auf der Landungsbrücke haben sich die hohen kaiserlichen Damen in heller Sommertoilette eingefunden, die Zarin, die in einem von vier Rappen gezogenen Jockey-Wagen anlangte, die Großfürstinnen Sergius, Wladimir, Konstantin, die Großfürstin Oldenburg. Um den Pavillon am Kopfe der Landungsbrücke herrscht reges Leben; Marinesoldaten in grünen Uniformen und weißen Mützen sind als Ehrenwache aufgezogen, Vorbereitungen zur Abfeuerung von Salutschüssen vom Brückenkopfe aus sind getroffen. Es wimmelt von hohen Militärs mit russischen und deutschen Uniformen, darunter die Mitglieder der Botschaft, der Militär-Attachee York v. Wartensleben, Legationssecretär Graf Pourtalès. Zahlreiche Truppen halten die Zugänge offen. Oben vor dem Schlosse ist ein Ehrenspalier von rothen Tscherkessen gebildet. Es herrscht eine wunderbare Ordnung. In der Ferne bei Kronstadt sind die Schiffe der Panzerflotte sichtbar; leiser Kanonendonner dringt trotz des Windes herüber, aber die Ankunft des Zaren und des Kaisers verzögert sich und die Sonne brennt so heiß, daß die Zarin schließlich Thee und Wein kommen läßt." (Beneidenswerthes Rußland, wo man in den Tagen unserer Regenqual sich gegen die liebe Sonne schützen mußte!) Des Ferneren wird dann gemeldet:

Kronstadt, 19. Juli. Die deutsche Kaiseryacht Hohenzollern traf Nachmittags 4½ Uhr unter den Salutschüssen aller Forts und aller Kriegsschiffe auf der kleinen Reede ein, woselbst alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch den Kaiser Alexander erfolgte. Nach der Begrüßung fuhren die beiden Kaiser auf der russischen Kaiseryacht Alexandria, während das Salutschießen fortdauerte, an Kronstadt vorüber nach der russischen Landungsbrücke. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Grenadierregiments, Kaiser Alexander die Uniform des preußischen Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments. Kaiser Wilhelm verließ an der Landungsbrücke die Alexandra zuerst und eilte auf die Kaiserin Maria Feodorowna zu, welche sich zur Begrüßung an der Landungsbrücke eingefunden hatte und welcher er die Hand küßte. Die von der Marinegarde gestellte Ehrenwache spielte die deutsche Nationalhymne und den Präsentirmarsch und begrüßte den Kaiser mit dem russischen Willkommenruf. Nachdem beide Kaiser die Front der Ehrenwache abgeschritten hatten, bestiegen sie den bereitstehenden Wagen und begaben sich nach dem hiesigen Schlosse. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst-Thronfolger. Bei der Landung wie bei der Weiterfahrt wurden die Majestäten von den versammelten großen Menschenmengen mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt.

Friedensklänge.

* Aus Frankreich herüber, aus der Mitte der französischen Kammer, dringen plötzlich in überraschender Weise Klänge zu uns herüber, die, wenn sie auch noch nicht als eine Bürgschaft für die Friedensliebe Frankreichs zu betrachten sind, doch unbedingt eine Wendung zum Bessern in sich schließen. Es handelte sich um die Bewilligung eines Credits von 67 Millionen, behufs neuer Befestigungsarbeiten an den Kriegshäfen von Cherbourg und Brest, und die große Mehrheit der Abgeordneten stimmte

Sinnsprüche.

Die Werkstatt seiner Qual und Lust
Trägt Jeder in der eignen Brust.
Das Herz als Jung-, Verstand als Werkgeselle
Arbeiten drin an Ort und Stelle.
Vernunft, der Meister, wohnt nach oben,
Allein er ist viel außer Haus;
Und, seiner Aufsicht nun enthoben,
Schweift der Gesell in Manchem aus.
Der Junggesell ist jung in Allem;
Der Werkgesell läßt sich's gefallen,
Er hält den Zweck stets fest im Auge, —
Frag' er nur, ob das Mittel tauge!
Und kommt der Meister nun zurück,
Und tadelt dies und jenes Stück:
So machen beid' mit ihren Waffen
Dem alten Meister viel zu schaffen.
Soll ohne Fehl' d'rum werken der Geselle,
Sei auch der Meister stets zur Stelle!

F. W. Rogge.

9)

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit.

Von August Becker.

(Fortsetzung.)

Indem man dem Müller Platz machte, bedeutete man ihm, vor wem er stehe. Er nahm seinen Rundhut ab und sagte, daß er friedlich mit seiner Kohlenladung des Wegs gezogen und plötzlich überfallen worden sei.

Die Dame, welche ihr Gesicht gegen die Abendkühle halb in eine seidene Capuze hüllte, — denn es dämmerte schon längst über dem Gebirge und die Nacht sah kalt und rauh über den Wald herein, — die Dame meinte, es sei doch nicht ohne Grund geschehen. Man kenne ihn; er habe sich Ungehörigkeiten beim Zollbaum erlaubt, durch kecke, aufwiegelnde Reden hervorgethan, auch Theil am Aufruhr, — an der Empörung in der Vogtei St. Ingbert genommen; ja er dürfte als der eigentliche Volksverführer angesehen werden, der sehr verfängliche und strafwürdige Projecte in Aussicht genommen und sich, wie man höre, am herrschaftlichen Kohlenvorrath vergriffen habe.

Der Müller, erstaunt über diese Anklagen, vertheidigte sich so gut er konnte. Freimüthig gab er in seiner Weise zu, was er nicht leugnen konnte: daß er allerdings gestern, vom Weine angeheitert, sich etwas übermüthig benommen und ausgelassen, jedoch keine aufrührerischen Schriften verbreitet, sondern nur einige Sätze aus einem Erlaß seines früheren Landesherrn, des alten Landgrafen in Pirmasenz vorgelesen habe.

Reichsgräfin Maria Anna horchte verwundert auf und wünschte hierüber Näheres bei besserer Gelegenheit zu hören. Da sie ihn sich weiter verantworten hieß, that er mit einiger Lebhaftigkeit dar, daß er erst nach St. Ingbert gekommen sei, als der Aufstand schon losgebrochen, die Zechhütten niedergebrannt waren. Die Kohlenladung habe er nicht geraubt oder gestohlen, sondern dem ehrlich bezahlt, der sie abgelassen habe.

„Ihr mußtet wissen, daß sie herrschaftliches Eigenthum waren," äußerte die Gräfin über den Kutschenschlag her.

Der Müller jedoch meinte, daß er über die Rechtsverhältnisse an den Kohlengruben nicht unterrichtet sei, was man von einem schlichten Landmann auch nicht verlangen könne.

„So habt Ihr doch unstreitig an dem sträflichen Plane auf diese unsere Privatbesitzungen Theil genommen?"

Der Müller lächelte erst verlegen und sah dann sehr verwirrt drein. Leugnen konnte er nicht, und mit Beschämung dachte er in diesem Augenblick der in ihm aufgestiegenen Wünsche und der albernen Reden der Bauern, die ihn zum Reichsgrafen haben und — durch Gewalt oder Heirath dazu erheben wollten, weil er mit gespickter Geldkatze beim Wein nicht geizte. Sein gewitzigter Bauernverstand mußte sich selbst sagen, daß ihm Ableugnen nichts nütze, und ein Zugeständniß ihn nicht blos strafbar, sondern auch lächerlich erscheinen lasse. Und so griff er zu einer Beschönigung, indem er betheuerte, daß, wenn solche Reden im Wirrwarr des Augenblicks gefallen, so seien sie mehr dem Wein, als der eigentlichen Herzensmeinung zuzuschreiben. Und schon der Umstand, daß er ganz allein, nur mit Knecht und Fuhrwerk weggefahren und hier angekommen, beweise, daß solch Worte nur Worte und nicht bös gemeint.

Doch war seine Befangenheit hierbei so merklich, sein Lächeln so überführend, daß man seine Entschuldigung nur als ein leere Ausflucht anzusehen geneigt war.

„Ihr habt zwar eine durchtriebene Art der Ausrede," meinte jetzt die verwittwete Gräfin, „allein Ihr dürft nicht hoffen, mich damit von Eurer Unschuld zu überzeugen. Seid Ihr doch als arger Quärulant berüchtigt und als widerhariger, ungeberdiger Mann längst in allen Kanzleien bös angeschrieben. Da muß ein Exempel statuirt werden, liebe Frenz. . . ." wandte sie sich beiläufig, gleichsam entschuldigend, an die Gesellschaftsdame. „Diese Mehlsäcke werden zu übermüthig!" fügte sie hinzu, so daß es schien, als ob sie mehr von jenen Bauernreden ahne oder wisse, als sie eingestehen wollte. Darauf wandte sie sich an den Oberjäger Catterfeld: „Man nehme den Mann nebst Fuhrwerk mit nach Blieskastel, und lasse ihn je nach Befund büßen für die Nacht. Und Ihr, Müller, leistet keinen Widerstand, sondern zeigt durch die That, daß Ihr nicht so schlimm seid, als Ihr erscheint."

„Halten zu Gnaden, Frau Gräfin," fuhr jetzt der Spelzheimer Müller heraus. „Weib und Kind warten daheim, und meine Grethe, ohnehin nicht fest, wird sich ängstigen, wenn ich in der Nacht nicht heimkomme."

„Wird Euch Euer Recht, so soll Eure Pön dennoch nur eine kurze sein," bemerkte die Gräfin. „Euer Weib wird durch den Knecht benachrichtigt werden, daß Besorgniß um Euch unnöthig."

Der Müller schwankte einen Augenblick.

„Mit Verlaub," äußerte er dann. „So könnte mein Knecht gleich hier rechts abfahren."

Allein die Frenz meinte, daß die Steigung zur Höhe hinan für die Thiere bei so schwerer Ladung zu steil sei, während der Weg durch das Thal über Blieskastel stets unmerklich bergab führe. Da sich hiergegen in der That nichts einwenden ließ, zog das Fuhrwerk mit seinem Herrn unter starker Bedeckung thalabwärts über Lautzkirchen nach Blieskastel, wo der Müller nach kurzem Verhör für die Nacht Quartier im Thurm fand, während die gräfliche Equipage über die Bagatelle zurückgekehrt war.

Als der Bestrafte, seiner Haft ledig, in der Frühe durch das Bliesthal heimwärts wanderte, kehrte er sich mehrmals um und streckte, obwohl er sich bewußt war, noch glimflich davon gekommen zu sein, jedesmal drohend die Faust empor gegen das gräfliche Residenzschloß, dessen hohe Thürme weithin das freundliche Thal überschauten. Rachebrütend wandte er sich dann ab und schritt rüstig flußabwärts seiner Mühle zu, den Kopf immer wieder der nahen Grenze zugewandt, woher jetzt rauh und schaurig der Herbstwind wehte und Wolken von Staub und Laub in die friedliche Landschaft hereinjagte.

schließlich den Ausführungen Ribots zu, der auseinandersetzte, wie man diese Häfen den modernen Geschützen gegenüber doch immer nur mangelhaft vertheidigen und mindestens auf eine Milliarde rechnen könne, wolle man zur Ausführung eines gründlichen Neubaus schreiten. So ließ denn die Regierung selbst die Dringlichkeit des Antrags fallen, indem sie wie die französische Kammer damit offen vor der Welt bekennt, daß sie einen Krieg in der nächsten Zukunft für höchst unwahrscheinlich, wenn nicht gänzlich ausgeschlossen hält.

Man darf Frankreich Glück wünschen, daß es endlich einmal zu einer vernünftigen Auffassung der politischen Lage übergehen zu wollen scheint. Fragen wir aber nach Grund und Ursache solcher Erscheinungen, so ist es doch in erster Linie die deutsche Politik, sind es die meisterhaften Schachzüge des deutschen Reichskanzlers, die mit zwingender Gewalt das revanchelustige Frankreich zur inneren Einkehr, zur Prüfung der eigenen Lage nöthigen. In Rußland weilt zur Zeit, mit den höchsten Ehren empfangen, neben dem Kaiser von Rußland der deutsche Kaiser, weilen Hand in Hand die beiden mächtigsten Monarchen der Welt. Müssen da nicht wie Seifenblasen die Träume der französischen Kriegspartei von einer Bundesgenossenschaft mit Rußland, deren Spitze sich gegen Deutschland richten sollte, zerrinnen? Muß es Frankreich nicht klar werden, daß von dieser Seite ihm nun und nimmermehr eine Hülfe kommen kann! Aber von welcher anderen Seite dann? — Kaiser Wilhelm wird von Rußland aus die beiden nordischen Königreiche Schweden-Norwegen und Dänemark besuchen. Mit dem ersteren Lande verbinden uns schon lange die wärmsten Sympathieen, seitdem es aufgehört hat, sich von den Zeiten König Bernadottes her als Frankreich verbunden zu betrachten; verbindet auch nahe Verwandtschaft das hohenzollernsche mit dem nordischen Königshaus. In Dänemark aber ist eben, gelegentlich der Kopenhagener Ausstellung, ein höchst bemerkenswerther Umschwung in der Gesinnung weiterer Kreise eingetreten: das Deutschthum feiert durch die deutsche Abtheilung in der Ausstellung, der würdigst ausgestatteten von allen, feiert auch auf der Bühne durch Vorführung einer ganzen Reihe klassischer deutscher Dichtungen einen glänzenden Erfolg. Selbst die seither entschieden deutschfeindlichen Blätter wagen kaum mehr ein abfälliges Urtheil. Das demnächstige Eintreffen des deutschen Kaisers am königlichen Hofe in Kopenhagen, bei Anwesenheit des sächsischen Königspaares, wird den Funken der leise erglimmenden Freundschaft allem Vermuthen nach zur hellen Flamme entfachen. —

Armes Frankreich! Deine Schmerzen finden in dem Chore der freundschaftlich genäherten Staaten kein Verständniß mehr; du stehst isolirt, vereinsamt da. Würde es sich zu der Mannesthat aufraffen, dem Wahne der Rache zu entsagen, sich einzureihen in das friedliche Völkerconcert, so würde dies eine fernere Errungenschaft der Meeresfahrt Kaiser Wilhelms sein. Im friedlichen Wettstreit ruhen die höchsten Aufgaben der Völker Europas.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 19. Juli. Wie schon an anderer Stelle gemeldet, gestaltet sich die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Rußland ganz besonders feierlich. Es sind großartige Vorbereitungen dazu getroffen worden. Um die Mittagszeit findet die Einholung Kaiser Wilhelms nahe von Kronstadt statt. Am Donnerstag beim Morgengrauen nimmt das deutsche Geschwader auf der Höhe von Hohland russische Lotsen an Bord. Während die Begrüßung beider Kaiser auf hoher See vor sich geht, eilen die begleitenden Schiffe nach Kronstadt und reihen sich dort in eine breite Schiffgasse. Diese beginnt bei dem Fort Kronschlott. Eine Seite dieser Kriegsschiffe besteht aus russischen, die andere aus deutschen Kriegsschiffen. Sämmtliche Schiffe sind in Paradegala. Die Matrosen befinden sich in den Raaen. Sobald später das Schiff, an Bord dessen beide Kaiser sich befinden, diese Gasse passirt hat, donnert der Salut der Kanonen und Hurrahs schallen von Schiffen und Forts. Darauf findet die Landung in Peterhof, kurze Zeit danach dann das Festmahl daselbst statt. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub an den bisherigen Befehlshaber des 3. (brandenburgischen) Armeekorps, General v. Wartensleben, des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Hinzpeter in Bielefeld, den Lehrer des Kaisers Wilhelm II. — In nächster Zeit wird eine Allerhöchste Cabinetsordre über das Tragen der Achselstücke und Epauletten der Officiere veröffentlicht werden. Die Epauletten werden in ihrer bisherigen Form beibehalten, aber nur bei Paraden und festlichen Anlässen, also auch bei großen Gesellschaften, und zwar auf dem Waffenrocke getragen, bei dem also auch die Passanten bleiben. Für den Interimsrock fallen die Passanten fort; die Stabsofficiere und Generäle behalten für denselben die bisherige Form der Achselstücke, etwa in der Weise, wie sie jetzt die Husarenofficiere tragen. — Die von der socialistischen Partei für den geisteskranken Abgeordneten Hasenclever gesammelten Gelder belaufen sich bereits auf über 13 000 M.

= **Berlin,** 17. Juli. In Duisburg waren am 15. d. M. Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei aus allen Bezirken des Wahlkreises Essen-Duisburg-Mülheim-Ruhrort zur Besprechung der Landtagswahlen versammelt. Es wurde der einmüthige Beschluß gefaßt, an dem bestehenden Kartell mit der konservativen Partei festzuhalten und demnach sowohl den nationalliberalen Wählern wie der konservativen Parteileitung die Wiederaufstellung von zwei nationalliberalen und einem freikonservativen Kandidaten anzuempfehlen. Dem Vernehmen nach sind die bisherigen drei Abgeordneten, die Herren Dr. Hammacher, Kommerzienrath Bygen und Regierungsrath von Rosenberg-Gruszczynski, sämmtlich bereit, ein etwa auf sie fallendes Mandat wieder anzunehmen.

Die deutschfreisinnige „Danziger Ztg." schreibt: „Die Polen sehen mit Sorge den bevorstehenden Neuwahlen entgegen; sie fürchten, daß die Thätigkeit der Ansiedelungskommission manches ihrer Mandate zweifelhaft macht und auf die Dauer zu einer wesentlichen Reduction der polnischen Mandate führen muß." Eine bessere Anerkennung des von Deutschfreisinnigen bekanntlich aufs heftigste bekämpften Ansiedlungswerks ist nicht denkbar. Die Bemerkung muß aber auch eine Aufforderung für die Deutschen in der Provinz Posen sei, bei den bevorstehenden Landtagswahlen den parlamentarischen Besitzstand der Polen einer Prüfung zu unterziehen. Es dürfte sich manches Mandat ergeben, welches aus alter Gewohnheit den Polen überlassen zu werden pflegt, denselben bei einiger Anstrengung aber entrissen werden könnte.

Homburg, 16. Juli. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Bismarck ist heute Morgen 9 Uhr zum Kurgebrauche hier eingetroffen und hat in Reichelmanns Hotel Wohnung bezogen.

Karlsruhe, 18. Juli. Die heute dem Großherzoge dargebrachte Huldigungskundgebung hatte einen glänzenden Verlauf. Der aus Vertretern der städtischen Behörden, den Innungen, der Studentenschaft und sämmtlichen hiesigen Vereinen, sowie einer großen Anzahl anderer Bürger gebildete Zug nahm in der mit Flaggen reich geschmückten Karl-Friedrich-Straße und auf dem Marktplatze, auf welchem Gasflambeaux brannten, Aufstellung und bewegte sich nach dem Schloßplatze. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Fahnen und Standarten. Vor dem Schlosse angelangt, wo patriotische Lieder gesungen wurden, defilirte der Zug vor dem Großherzog, welcher auf den Balkon getreten war. Der Schloßplatz war mit Gasflammen und Magnesiumlicht taghell erleuchtet. Der Großherzog empfing die Deputation des Zuges, welche eine Huldigungs- und Dankadresse überreichte, und sprach derselben seinen Dank für die patriotische Kundgebung aus.

Metz, 17. Juli. Auf dem Schlachtfelde von Wörth wird, wie seiner Zeit berichtet, ein großes Denkmal für alle dort gefallenen Baiern errichtet. Es lag in der Absicht, dasselbe am Jahrestage der Schlacht — 6. August — in diesem Jahre einzuweihen und sollte diese Feier eine großartige werden, da Deputationen aller derjenigen Truppentheile daran Theil nehmen sollten, die dort gekämpft, außerdem hatten sich eine große Anzahl süddeutscher und anderer Kriegervereine dazu angemeldet und auch der Prinzregent von Baiern hatte sein Erscheinen zugesagt. Die Fundamente sind bereits längere Zeit fertig, doch wird der Guß des Oberbaues nicht mehr fertig bis zu diesem Tage, und es ist nun die Enthüllungsfeier um ein Jahr verschoben worden. Auf demselben Schlachtfelde beabsichtigt man ein Denkmal für Kaiser Friedrich, den Sieger von Wörth, zu errichten und es werden bereits Sammlungen vorgenommen. Eine Dame aus München spendete hierzu 1000 M.

Stockholm, 17. Juli. Es liegt hier jetzt die bestimmte Nachricht vor, daß Kaiser Wilhelm II. von Deutschland auf der Rückreise von seinem Besuche beim Kaiser von Rußland am 26. und 27. ds. den schwedisch-norwegischen Hof besuchen wird, und zwar in Begleitung seines jüngern Bruders, des Prinzen Heinrich. Der König und die Königin von Sachsen werden noch beim Empfange des Kaisers in Stockholm zugegen sein. Dieser Empfang dürfte ein überaus feierlicher und herzlicher werden, und zwar nicht nur der offizielle von seiten des verwandten schwedisch-norwegischen Königshauses, sondern auch seitens der Bevölkerung. Die Zuneigung und Freundschaft unseres Königs zum deutschen Kaiserhause und deutschen Reiche hat sich auch auf das schwedische Volk übertragen und noch nie zuvor dürften die diesseitigen Sympathieen für Deutschland eine bessere Förderung erfahren haben, als unter dem jetzigen Chef unseres Staatsministeriums und Freunde unseres Königs, Freiherrn v. Bildt. Unter solchen Umständen wird die schwedisch-deutsche Freundschaft durch den Kaiserbesuch eine um so stärkere Kräftigung erfahren.

Wien, 18. Juli. Der „Polit. Corr." wird aus Lemberg gemeldet, daß eine 12 Mann starke Abtheilung der russischen Grenzwache Nachts die Grenze im Bezirk Sokal überschritten hatte und 2000 Schritt auf das diesseitige Gebiet vorgedrungen ist; dieselbe umzingelte eine Schmuggler-Herberge und schleppte die Schmuggler sowie eine Menge confiscirten Branntweins über die Grenze zurück. Oesterreichischerseits ist an der Grenze eine Untersuchung eingeleitet worden.

Belgrad, 18. Juli. Der König erklärt es für unwahr, daß er eine zweite Ehe eingehen wolle. Zugleich läßt der König eine Denkschrift ausarbeiten, um die politische Thätigkeit der Königin Natalie documentarisch nachzuweisen.

Paris, 18. Juli. Präsident Carnot ist heute Morgen in die Dauphine abgereist. — Die Königin Natalie von Serbien ist heute Abend hier angekommen und bei der Fürstin Ghika abgestiegen. Wie verlautet, wird sie am Samstag nach Scheveningen reisen.

London, 18. Juli. In Irland gelangten in dem am 30. Juni endigenden Vierteljahr 172 Agrarverbrechen zur Kenntniß der Polizei, darunter 2 Mordthaten, eine in Derry und eine in Cork, 8 Mordversuche, 12 Brandstiftungen, 15 Fälle von Viehverstümmelung, 74 Drohbriefe, 16 Fälle von Einschüchterung, 14 Fälle von Eigenthumsbeschädigung und 9 Fälle, in denen in Häuser hinein gefeuert wurde. Von der Gesammtzahl dieser Verbrechen entfallen 20 auf Ulster, 11 auf Leinster, 39 auf Connaught und 102 auf Munster.

Chicago, 18. Juli. Bei einer gestern hier vorgenommenen Haussuchung wurden ein Dutzend Dynamitbomben, ein Revolver und ein Dolch aufgefunden und drei Personen in Haft genommen. Nach der Angabe des Polizeikommissairs Bonfield hätte schon seit längerer Zeit eine Verschwörung bestanden, die gestern habe zum Ausbruch kommen sollen. Gegen 20 von den Theilnehmern an dem Komplott hätten beabsichtigt, gestern Abend die Wohnhäuser der Richter Gari und Grinnel und anderer an dem jüngsten Anarchistenprozesse betheiligten Personen zu zerstören. Nach anderweitigen Mittheilungen wäre die Zerstörung des Gerichtssaales, anderer öffentlicher Gebäude und der Redaktionslokale gewisser Zeitungen beabsichtigt gewesen. Unter den drei Verhafteten befindet sich ein bekannter Führer der Anarchisten.

Chicago, 18. Juli. Der Polizeikommissar Bonfield erklärte, man nehme mit Unrecht an, daß die gestrigen Verhaftungen auf eine große Verschwörung hinwiesen, die in Leuten besserer Klasse einen Rückhalt gehabt habe, oder daß die öffentlichen Gebäude hätten zerstört werden sollen; in das Komplott seien nur 20 Personen verwickelt, welche sämmtlich der untersten Klasse angehörten. Den Chicagoer „Daily-News" zufolge stünde es fest, daß am 3. v. M. eine Vertheilung von 20 Pfund Dynamit unter den Anarchisten stattgefunden habe, und daß eine größere Menge Dynamit in die Hände von Mitgliedern der centralen Arbeiterunion gekommen sei.

---

* Der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, nannte in einer seiner Reden gelegentlich des Nationalfestes die französische Hauptstadt einen „Heerd der Gesittung". Paris, das große Seine-Babel, ein Heerd der Gesittung! — Uns kann's schon recht sein. Aber ein Heerd gesunden Menschenverstandes ist Paris ganz entschieden nicht, sonst würden die Pariser sich von ihren Journalisten nicht ein Ammenmärchen auftischen lassen und verständnißinnig mit den Köpfen dazu nicken, das so absurd ist, daß höchstens kindliche Einfalt es zu glauben vermag. Vielleicht ist auch die Freude über die Erzählung, wonach der deutsche Kaiser in peinlichster Verlegenheit, als ein Bittender oder Büßender, für die Sünden Bismarcks Büßender die Reise nach Rußland macht, die Grundlage solcher Glaubensseligkeit. Nach dem Wortlaut des französischen Märchens also soll Fürst Bismarck noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. ein für den jetzt regierenden Kaiser bestimmtes Exposé über die allgemeine Lage und seine geheimsten politischen Ansichten und Pläne aufgesetzt und an Kaiser Wilhelm übergeben haben. Fürst Bismarck sei dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn überleben und das Schriftstück später direkt in die Hände seines Enkels gelangen werde. Als jedoch der greise Monarch vor seinem Sohn in das Grab gestiegen, sei das wichtige Schriftstück in den Besitz Kaiser Friedrich's und nach dessen Tode, durch die Hände der Kaiserin-Wittwe Victoria, in den Besitz der englischen Regierung gelangt. Alle Bemühungen Bismarck's, es zurück zu erhalten, seien zu seinem größten Schrecken sowohl in Berlin als in London erfolglos geblieben, da England sich der furchtbaren Waffe, die ihm der Zufall gegen den Fürsten Bismarck in die Hand gespielt und die es zu den vernichtendsten Enthüllungen über dessen russische und österreichische Politik in den Stand setze, nicht unbenutzt wieder entäußern wolle. In dieser höchsten Noth sei die Reise des Deutschen Kaisers nach St. Petersburg beschlossen und in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stand, auch auf das Schnellste in Werk gesetzt worden. — Und solches Zeug glauben die Franzosen. Kein Wunder, wenn das Blatt des deutschen Kanzlers, die Nordd. Allg. Zeitung den Franzosen die politische Bildung abspricht, indem sie bei Besprechung des interessanten Falles schreibt: „Daß es in Frankreich möglich ist, dergleichen Geschichten zu drucken, ohne sich lächerlich zu machen, beweist eben, wie weit Frankreich in der politischen Bildung hinter Deutschland zurückgeblieben.

Vermischtes.

— Bochum, 18. Juli. (Verbandstag.) Der hierselbst abgehaltene Verbandstag der Stolzeschen Stenographenvereine von Rheinland und Westfalen war von 44 Vereinen mit 644 Stimmen beschickt worden. Dem vom Vorsitzenden, Dieckmann-Dortmund erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß dem Verbande 52 Vereine mit 1011 Mitgliedern angehören. Es bestehen indessen in beiden Provinzen noch 52 Vereine mit 1083 Mitgliedern, die sich dem Verbande noch nicht angeschlossen haben. Nachdem das Wachsen des Interesses für die Stenographie hervorgehoben und dem Wunsche, daß die Schulen die Stenographie immer mehr in den Bereich ihrer Lehrthätigkeit aufnehmen möchten, Ausdruck gegegeben, hielt Dr. Mautzel einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die neuesten stenographischen Reformbestrebungen."

— (Von Kaiser Wilhelm I.) Louis Schneider war bekanntlich Vorleser des Kaisers Wilhelm I. und berichtet aus dessen Leben mancherlei Interessantes. Als der Kaiser 1870 an der Spitze seines Heeres in den Krieg zog, war er 73 Jahre alt und kehrte fast frischer zurück als er ausgezogen war. Es war die Zeit, wo der Beiname Heldengreis aufkam, mit welchem Mancher ihm etwas zu gute thun wollte. Nichts aber ärgerte ihn mehr als dieses Wort. „Ich weiß gar nicht," sagte er, „was die Leute immer mit ihrem Heldengreis wollen! Mache ich denn den Eindruck des Greisenhaften? Ich dächte nicht! Zu einem Heldengreis gehört doch vor allen Dingen ein Greis." — Wenn er die bekannten Bilder sah, auf welchen nach der Schlacht von Gravelotte der alte Moltke mit der Meldung: „Die Schlacht ist gewonnen!" an ihn heransprengt, schüttelte er den Kopf und meinte: „Was denken sich nur die Leute dabei? Von einer Schlacht, die ich selbst kommandirt habe, werde ich doch, wenn ich Abends vom Pferde steige, wissen, ob sie gewonnen oder verloren ist. Das wird mir doch nicht gemeldet!"

— Berlin. (Professor Gräf), der wegen seines an die Entstehungsgeschichte des „Märchen" anknüpfenden Modellprozesses in weiten Kreisen bekannt geworden sein dürfte, hat nun der Welt seine Antwort auf eben diesen Prozeß ertheilt. Die Antwort des Künstlers ist ein Bild. Es nennt sich „Die verfolgte Phantasie." Das Bild ist 3 Meter hoch und 1¾ Meter breit. Die gefesselte Phantasie ist, von einem wüsten Haufen begleitet, hinaus zum Hochgericht geschleppt worden. Hier soll sie den Feuertod erleiden. Aber da entschwebt sie, eine reizende schlanke Mädchengestalt, das Antlitz den Wolken zugekehrt und mit emporgeworfenen Armen, ihren Verfolgern, welche nur ihr Gewand, an dem sie zerren, in den Händen behalten. Nachgeworfene Steine und Koth fallen auf die Angreifer und Henker zurück. Die Moral der Geschichte liegt nahe und braucht nicht erst ausgesprochen zu werden. Das Bild gefällt, ohne daß man sich mit der Tendenz desselben weiter beschäftigt. — Das „Modell" Prof. Gräfs, Bertha Rother, wird die angekündigte reiche Partie in Wien nicht machen. Ihr Galan ist als Verschwender unter Vormundschaft gestellt worden, nachdem es ihm gelungen, mit seiner „theueren" Angebeteten in Zeit weniger Monate 476 000 Gulden zu verpulvern.

— München, 16. Juli. (Ein Stoßseufzer Dr. Sigls.) Im „Bayer. Vaterland" lesen wir: „Ein übergescheiter Berliner will ausgerechnet haben, daß der Bierverbrauch auf jeden Kopf in Berlin 158 Liter treffe, in München aber „mindestens das Fünffache". Das ist aber nicht wahr. Von den etwa 2½ Millionen Hektoliter Bier, die in München produzirt werden, gehen etwa 700,000 Hekt. auf dem Wege des Exports nach auswärts, nach Nord-Deutschland allein 500,000 Hekt. Rechnet man dazu, daß allmonatlich 20- bis 40,000 Fremde im Sommer, 8- bis 10,000 im Winter hier sind und etwas Gehöriges zusammenkneipen, und daß von den zahllosen ständig in München wohnenden Norddeutschen mit ihren Blechmägen uns unsinnig viel Bier weggetrunken wird — ein uns befreundeter Bruder Preuß zum Beispiel thut es nie unter 8 bis 10 Maß Bock, was kaum der durstigste Münchener zuwege bringt — so ergiebt sich, daß auf den Kopf der seßhaften Münchener Bevölkerung kaum mehr als das Doppelte der Berliner trifft, deren Gott mehr der einheimische Schnaps ist. Das Fünffache trinken zu können, wünschen wir den Münchenern von Herzen, aber dazu hat Bruder Preuß uns nicht mehr die Mittel gelassen, und wenn es so fort geht mit den preußischen Erfindungen und Einführungen, so werden wir bald auch das Doppelte nicht mehr trinken können." Das wäre traurig; was soll dann aus Dr. Sigls „Bayrischem Vaterland" werden?

— Aus Sachsen, 14. Juli. (Rasche Vergeltung.) In wahrhaft tragischer Weise hat dieser Tage das Verhängniß einen böhmischen Wilderer unmittelbar nach einem blutigen Verbrechen ereilt. Einige auf dem Heimweg befindliche Dorfmusicanten fanden im Revier der Oberförsterei Steinbach bei Annaberg einen Waldheger in seinem Blute. Der Beamte war mit einem Wildschützen zusammengetroffen und von diesem durch Brust und Hals geschossen. Eilig herbeigeholte Forstleute entdeckten in der Nähe des Thatortes die Schweißspur eines Wildes. Dieser gingen sie nach und sie fanden im Dickicht den Wildschützen todt neben einem feisten Rehbock und

---

V.

Ob es nothwendig und recht gewesen, den Müller von Spelzheim für jene Nacht einzusperren; ob es nicht klüger gewesen wäre, ihm die Strafe ganz zu erlassen oder — zum Zweck der Abschreckung — den Meuterer in schärfere Pön zu nehmen: das wurde im Schlosse von Blieskastel in der Folge noch öfter erwogen. Damals bildete es den Gegenstand fast täglicher Erörterung zwischen der verwittweten Gräfin und jener Vertrauten, die den Namen Franziska Kleinschädel trug, — jedoch bei Hof als „Frenz" allgemein bekannt war.

Leugnen ließ sich ja nicht, daß man mit der kurzen Thurmstrafe den unfügsamen Mann nur noch mehr erbittert, keineswegs dessen Trotz gebrochen hatte. Der Geist der Auflehnung machte sich überhaupt mehr und mehr bemerklich in der sonst so unterwürfigen Bevölkerung. Und aus anderen Gebieten des gräflichen Hauses, besonders auch aus dem Trier'schen — der Graf war Erbtruchseß des Erzstiftes — kam schlimme Kunde von Ungehorsam, Abfall, von Aufläufen, Zusammenrottungen und Gewaltthaten. Den ganzen Winter hindurch und noch im folgenden Frühjahre fanden vereinzelte Erhebungen statt. Dort und da waren die Unterthanen im Aufstand gegen ihre Landesherrn begriffen, so daß selbst der friedliebende Kaiser Leopold den bedenklichen Erscheinungen gegenüber Maßregeln ergriff und die Truppen der Kreise des Reichs zur Unterdrückung aufbot.

Inzwischen war aller Besitz deutscher Reichsstände in Elsaß und Lothringen verloren und bei der neuen Eintheilung in Departements völlig dem großen Nachbarlande einverleibt worden. Als nun der junge Graf mit Gattin sich über den Rhein zurückzog, blieb seine Mutter ruhig in Blieskastel wohnen, um das Ländchen nicht jedem Zufall preiszugeben.

Als nach der vereitelten Flucht des Königs der Krieg unvermeidlich ward, bewirkte ihre umsichtige Haltung Schonung durch den Feind. Ja, General Kellermann, dessen Carmagnolen im nahen Saargemünde lagen, sicherte der klugen Frau feierlich, bei Todesstrafe, Sicherheit ihres Eigenthums und Gebiets zu. Allein die Losung: „den Hütten Frieden, Krieg den Schlössern!" hallte dennoch erschütternd an die hohen Fenstern des Schlosses an der Blies. Es war ein trauriger Winter, seit der Absetzung des Königs das Schlimmste zu gewärtigen.

Die frische Natur der Gräfin ließ zwar Kleinmuth nie völlig aufkommen. Doch schlich gar manche trübe Stunde durch das Grafenschloß, wenn die wehrlosen Frauen sorgenvoll und bekümmert die Deckel der Leinwandtruhen hoben, nach den kostbaren Gemälden und Sammlungen blickten, die Bibliothek musterten. An einen Conservator wurde nicht mehr gedacht, da jetzt Krieg und Empörung tobte, die deutschen Heere vor den Republikanern zurückwichen. Ein Trost blieb: Seit die Gräfin in kluger Nachgiebigkeit die nothwendigen Erleichterungen für ihre Unterthanen eintreten ließ, wankte und wackelte es zwar ringsum, an der Blies jedoch blieb es ruhig, wenn es auch an Anhängern der neuen Grundsätze nicht fehlte . . .

Eitel Hoffen, es werde so auch ferner bleiben! Schon ballen sich die Wolken, grollt der Donner des Gewitters, welches auch hier das Alte zu stürzen berufen ist.

(Fortsetzung folgt.)

seiner abgeschossenen Stockflinte liegend. Der Mann hatte den Waldheger niedergeschossen, dann den Rehbock, über dessen Ausweidung er betroffen worden, gesteckt und mit dieser Beute sich in hastiger Flucht nach rückwärts gewandt. Ueber alte Baumstümpfe und Gestrüpp hinweg ist er ins Straucheln gerathen und mit der Schläfe in eine abgebrochene und nach oben gebogene starke Wurzel mit solcher Wucht gefallen, daß er todt auf der Stelle liegen blieb. Der Leichnam wurde später als der eines Handarbeiters erkannt, der in einem böhmischen Grenzdorf ein Weib und mehrere Kinder hinterläßt.

— Hela 16. Juli. (Unglück zur See.) Vorgestern ereignete sich auf dem Putziger Wiek ein schauerlicher Unfall. Sehr viele Bewohner der Halbinsel fuhren per Boot nach Putzig, um dort das Sakrament der Firmung zu empfangen. Ein Boot aus Putziger Heiserneſt kippte, der „Gr. Ztg." zufolge, um und die vierzehn Insassen stürzten ins Wasser. Sechs davon wurden durch die anderen Boote gerettet, und die übrigen acht Personen fanden in den Wellen den Tod.

— (Großes Glück) hat ein Verbrecher gehabt, der aus dem Zuchthause in Schaffhausen in der Schweiz mit dem Bahnzug nach Zürich geschafft wurde. Er wurde gefesselt in die Arrestzelle des Gepäckwagens eingesperrt, während der Gensdarm im Gepäckwagen selbst Platz nahm. Unterwegs wußte der Gefangene sich seiner Handfesseln zu entledigen, er schraubte Fenster und Gitter des Wagens ab, kletterte während der Fahrt durch die Fensterluke auf das Dach des Wagens, schwang sich dann in kühnem Sprunge auf die längs der Bahn laufende Telegraphenleitung, deren Drähte mit den Händen erfassend. So hängend ließ er den Zug sammt Gendarmen vorüberbrausen und suchte dann abspringend das Weite.

— Haag. (Die Königin Emma der Niederlande) und die kleine Prinzessin Wilhelmine von Oranien schwebten, wie vom „W. Fr. Bl." geschrieben wird, dieser Tage in Lebensgefahr. Die Königin pflegt mit ihrer Tochter vom Schloß Het Loo aus, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, Spazierfahrten in die Umgebung zu unternehmen, wobei sie selbst, ohne von Dienern begleitet zu sein, die Pferde lenkt. Letzten Freitag fuhr das königliche Gespann nach Appeldoorn, als die Pferde vor dem an einem Neubau zu Appeldoorn angebrachten Gerüste scheuten und davonstürmten. Die Königin mußte die kleine Prinzessin, welche aus dem leichten Sommerwagen zu stürzen drohte festhalten und ließ in Folge dessen die Zügel aus den Händen fallen. Die Situation war um so gefährlicher, als sich in der Nähe ein Gewässer befand. Glücklicherweise stürzte ein Pferd und brachte dadurch den Wagen zum Stehen. Die Königin benutzte den Augenblick, um mit der vor Angst laut weinenden Prinzessin auszusteigen. Sie eilte in ein benachbartes Bauernhaus, wo die Bäuerin sich vor Erstaunen nicht fassen konnte, die Königin und das „Prinzeßje" in ihrer ärmlichen Behausung zu erblicken. Die Prinzessin trank zur Erholung ein Glas Milch, während die Königin zu ihrem Wagen eilte, um denselben wieder in Stand zu setzen. Die Pferde hatten sich wieder beruhigt, und so entschloß sich Königin Emma, die Heimfahrt in dem nämlichen Wagen anzutreten. Am folgenden Tage wurde der Bauer in Appeldoorn durch den Besuch eines Hofbeamten überrascht, welcher nicht blos den Dank der Königin für die Bewirthung der Thronfolgerin, sondern auch zweihundert Gulden für die Bäuerin und einen goldenen Schmuck für die Bauerstochter überbrachte.

— (Französische Deputirte.) Im Pariser „Figaro" entwirft Albert Wolff ein wenig schmeichelhaftes, aber zutreffendes Bild der französischen Deputirten; er schreibt: „Die Deputirten, einzeln genommen, sind die besten Menschen von der Welt, und im Saal und Theater zeigen sie sich nur liebenswürdig und freundlich. Wenn man aber in die Kammer kommt, ist man entsetzt und empört und fragt sich, ob das nicht dasselbe auserlesene Gesindel ist, das an den Hinrichtungstagen am Roquetteplatz seine rohen Feste feiert. Die Deputirten werden zu Tigern, Schakals und Leoparden, die zum Sprung ansetzen, Gebrüll ausstoßen und in deren Rachen man die spitzen Zähne der Raubthiere zu sehen glaubt. Man erwartet ordentlich den Wächter, der ihnen, um sie zu beruhigen, auf der Spitze einer langen Gabel Fleisch in den Käfig reicht. Die Langbehaarten schütteln ihre Mähnen in wüthender Bewegung wie der Löwe des Atlas; andere kauern sich, ehe sie eine Beleidigung schleudern, zusammen wie die Tigerkatze, ehe sie sich auf ein Schaf stürzt; die würdevollen, denn es gibt auch solche, wackeln mit ihrem Kopf wie der Elephant, ehe er seinen Rüssel erhebt und sein durchdringendes Geschrei ausstößt; einige verlassen ihren Platz und stürzen sich vor die Tribüne, wo sie mit den Füßen aufstampfen wie Jahrmarkts-Ringkämpfer, die Freiwillige aus der Menge zum Wettkampf herausfordern; oben von der Tribüne aus sieht man aber diesem merkwürdigen Schauspiel mit ähnlichen Gefühlen zu, wie man sie bei einem Kampfe sämmtlicher in den Bärenzwinger zusammengepferchter wilder Bestien des Zoologischen Gartens haben würde."

— (Die reichsten Leute in Preußen.) Der reichste Steuerpflichtige in Preußen wohnt im Regierungsbezirke Düsseldorf (Krupp in Essen) und ist im Jahre 1887/88 zu einem Einkommensteuerbetrage eingeschätzt von jährlich 156 600 Mk. in der Einkommenklasse von 5 220 000 bis 5 280 000 M. Einkommen. Derselbe Steuerpflichtige hat sich in seinem Einkommen in den letzten Jahren augenscheinlich verbessert. Im Jahre 1883/84 finden wir denselben nur zu einem Steuersatze von 63 000 Mk. veranlagt. Zwei Jahre darauf betrug der Steuersatz schon 93 600 Mk. und im darauffolgenden Jahre 151 200 Mk. Der zweitreichste Mann im preußischen Staate wohnt im Regierungsbezirk Wiesbaden (Rothschild in Frankfurt). Im Jahre 1883/84 hatte er nur 75 600 Mk. Einkommensteuer zu zahlen. Allmälig hat er sich dann in seinen Einkommenverhältnissen so weit aufgebessert, daß sein jährlicher Steuerbetrag gegenwärtig 118 800 Mk. beträgt. Der drittreichste Mann war noch im Jahre 1886/87 im Regierungsbezirke Wiesbaden, der Bruder des Vorstehenden, wo er mit 77 400 Mk. versteuert war. Jetzt ist der dritte reichste Mann nach der Einkommensteuerliste von 1887/88 in Berlin wohnhaft (Bleichröder) und zahlt 73 800 Mk. Einkommensteuer. Zwischen diesen drei Exzmillionären und den „kleinen Leuten" unter den Millionären ist ein großer Zwischenraum, denn Nr. 4 und 5 zahlen nur 36 600 Mk. und wohnen in Berlin und im Regierungsbezirke Münster; Nr. 6 wohnt in Breslau und zahlt 36 000 Mk., Nr. 7 in Oppeln mit 32 400 Mk. Einkommensteuer, Nr. 8 wohnt in Berlin mit 30 600 M. Diese 8 Personen haben über 1 Million Mark Jahreseinkommen. Die Zahl derjenigen, welche mit einem Jahreseinkommen von 480 000 bis zu 1 Million Mark eingeschätzt sind, beträgt 27, darunter 12 Berliner.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 20. Juli. (Schulferien.) Nach einer landräthlichen Bekanntmachung sind die Herren Bürgermeister und Amtmänner ermächtigt, im Hinblick auf die diesjährige Heuerndte, nach Rücksprache und im Einverständniß mit den Herren Lokal-Schulinspectoren, den Sommerferien da, wo es der Heuerndte wegen ein Bedürfniß ist, einige Tage, höchstens jedoch eine Woche hinzuzusetzen.

* Siegen, 20. Juli. (Neues Bühnenstück.) Zum Benefiz des Herrn Wraske wird am kommenden Montag Abend ein neues Bühnenstück unseres Mitbürgers Herrn Dr. Schlag: „Papa muß sitzen", Lustspiel in 4 Akten, zur Aufführung gelangen. Der Dichter hat das Stück, welchem packende Situationen, fließende Handlung und ein zündender Humor nachgerühmt werden, in liebenswürdiger Weise zunächst dem Benefizianten zur Verfügung gestellt. Nachdem er früher schon mit der „Xantippe" den Pfad eines Bühnenschriftstellers mit Erfolg betreten, soll das neueste Stück als ein großer Schritt vorwärts zu bezeichnen sein. Von der Gesellschaft des Herrn Director Widmann sorgfältig vorbereitet, wird es mit dem bekannten vorzüglichen Zusammenspiel dem Publikum vorgeführt werden. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Moser, Herbst, Clement und Heuberger; von den Herren theilen sich darin Wraske, Steuer und Heuberger, um die sich die andern Mitglieder der Gesellschaft malerisch gruppiren. Herrn Wraske als Papa, der sitzen muß, wird recht Gelegenheit geboten sein, sein reiches Talent zu voller Geltung zu bringen. Wünschen wir ihm ein volles Haus und dem liebenswürdigen Dichter den besten Erfolg.

* Siegen, 20. Juli. (Verkehrsmittel; Witterung.) Zu dem neuen Verkehrsmittel, dem Zahn'schen Omnibus zwischen Siegen und Geisweid, der sich wohl in nicht zu ferner Zeit in eine Pferdebahn umgestalten wird, ist jetzt auch noch ein Omnibus zwischen Weidenau und Netphen getreten. Der Fuhrunternehmer Herr Jacob Schmidt aus Weidenau fährt täglich zweimal, um 8 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags nach Netphen, um 10½ Uhr Morgens und um 5 Uhr Nachmittags von dort nach Weidenau zurück. Auch diese Fahrten sollen sehr fleißig benutzt werden. — Seit heute Vormittag endlich haben wir hellen Sonnenschein und warme, angenehme Luft. Tausenden wird mit dieser Aenderung im Wetter ein Stein vom Herzen fallen. Rüstige Hände schaffen überall auf den Wiesen; leider nur wird ein Theil des schon lange lagernden, ausgewässerten Heu's als Futter unbrauchbar geworden sein.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 6. Friedrich Albert Gustav, S. d. Gerbers Julius Schleifenbaum, Hain, ev.
" 11. Eugen Karl, S. d. Gerichtsdiätars Oskar Eugen Kannegießer h., ev.
" 13. Friederike Lina Hulda, T. d. Gerichtsvollziehers Friedrich Thielicke hier, ev.
" 11. Elisabeth Anna, T. d. Schlossers Adam Becker hier, kath.
" 9. Carl Heinrich, S. d. Buchhalters Adolf Papenkort hier, kath.
" 8. Mina Auguste, T. d. Fuhrmanns Jacob Gissel, Hammerh., ev.
" 12. Auguste Luise, T. d. Bergmanns Wilhelm Mohme, Siegh., ev.
" 13. 1 S. und 1 T., Zwillinge des Gerbers Carl Schumacher hier, ev.
" 12. 1 S. d. Gerbers Wilhelm Schneider hier, ev.
" 13. Elise Bertha Mina, T. d. Schlossers Jacob Ebener hier, ev.
" 11. Wilh. August Otto, S. d. Schieferdeckers Joh. Graf, Hain, ev.
" 11. Adolf, S. d. Homöopaths Julius Weber hier, ev.
" 9. Joseph Wilh., S. d. Locomotivführers Friedr. Stausberg h., kath.
" 16. Hrch. Wilh. Albert, S. d. Fabrikarb. Hrch. Hundt, Siegh., ev.
" 14. Katharine Wilhelmine Lina, T. d. Fabrikarbeiters Heinrich Hofmann, Siegh., ev.

Verehelichte.

Juli 14. Schlosser Johs. gent. Carl Dickel, mit Anna Maria Christine Koch hier, ev.
" 14. Gerber Joh. Friedr. Wilh. Hrch. Meier, ev., mit Wittwe Bergm. Herm. Prinz, Johanna Mathilde geb. Scheerer hier, kath.

Gestorbene.

Juli 13. Maria, T. d. Bergmanns Friedrich Gustav Rothenpieler, Hain, 1 J. 7 M. 8 T., ev.
" 13. Ehefrau Fuhrmann Ludw. Goebel, Ernestine geb. Freudenberg von Müßnershütten, 40 J., ev.
" 14. Ehefrau Steiger Eberh. Göbel, Anna Margarethe geb. Jung, Hammerh., 52 J., ev.
" 15. Eugen Carl, S. d. Gerichtsdiätars Oskar Eugen Kannegießer hier, 4 T., ev.
" 15. Hrch. Eduard Ernst, S. d. verst. Schlossers Friedr. Schweisfurth hier, 4 J. 4. M. 2. T., ev.
" 16. Privatier Eckhard Wagner hier, 78 J., kath.
" 16. Aenni, T. d. Kaufmanns Leo Rüsse hier, 16 J., ev.
" 16. Fuhrknecht Hermann Fuhr hier, 56 J., ev.
" 18. Königlicher Bergrath und Bergwerksdirektor Hermann Wilhelm Marenbach hier, 72 J., ev.
" 19. Ehefrau Hüttenarb. Georg Klein, Regina geb. Einacker von Buschhütten, 23 J., kath.

Aufgebotene.

Juli 13. Eisenbahnschlosser Joh. Heinrich Patt, mit Catharine Henriette Staehler hier.
" 13. Metzger Johs. Langenbach hier, mit Emilie Christine Schoew zu Salchendorf bei Neunkirchen.
" 13. Bäcker Karl Hambloch zu Klafeld, mit Wilhelmine Caroline Johanne Prinz hier.
" 14. Puddelmeister Heinr. Schneider zu Altenhundem, mit Emilie Boehl h.
" 14. Walzer Robert Engelhardt, mit Wittwe Jacob Daus, Bertha geb. Simon hier.
" 18. Schlosser Carl Lochmüller zu Altenhundem, mit Elise Schneider h.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— **(Holzasche.)** Es kann nicht genug daran erinnert werden, schreibt „Fürs Haus", das bekannte praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen, daß die Holzasche für Gartenzwecke fast unentbehrlich ist. Sie macht eine der wichtigsten Düngemittel für alle diejenigen Pflanzen aus, für welche der Hauptstoff, das Kali, das sie enthält, Bedürfniß ist und dieser Stoff ist um so werthvoller, als der Stallmist denselben nur in unzureichender Menge zu liefern vermag. Die meisten Pflanzen, vorzugsweise alle kohlartigen Gemüse, Salat, Bohnen, Erbsen, ja selbst viele Blumenpflanzen verkümmern allmählig, wenn dem Boden keine Holzasche zugesetzt ist. Wird die Holzasche trocken aufgestreut, so ist sie auch zugleich ein vorzügliches Mittel, die Pflanzen vor Erdflöhen, Schnecken und vielen anderen Insekten zu schützen. Für Weinstöcke, welche zu ihrem Gedeihen und Früchtetragen viel Kali bedürfen, gibt es kaum ein besseres Düngmittel, und bestreut man im Herbst den Boden und die Wurzeln von jungen Obstbäumen stark mit Holzasche, so wird man die günstigen Wirkungen in den folgenden Jahren sehr gut wahrnehmen und es werden überdies durch das Eindringen der Lauge in Folge von Regen viele Insekten im Boden zerstört. Man sammle daher die Holzasche sorgfältig und bewahren dieselbe trocken zum Gebrauche auf.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 20. Juli. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

** **Siegen**, 19. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 18. Juli: Kupfer, Chilibarren 79 L. 0 S. 0 D.; Blei, englisches 12 L. 15 S. 0 D.; spanisches 12 L. 10 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 16 L. 10 S. 0 D.; gewöhnliche 16 L. 5 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/16 Pence.

** **Breslau**, 18. Juli. Zink fest.

Düsseldorf, 19. Juli. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,60—8,30 M., Flammförderkohle 5,60—6,60 Stückkohle 7,60—8,40, Nußkohle 7,20—7,60 M. gewaschene Nußkohle 45—80 mm 8,00—8,60, do. 25—45 mm 7,60—8,20, do. 8—25 mm 6,00—6,60, Nußgruskohle 4,50,—5,20, Gruskohle 3,00—3,60. Fettkohlen: Förderkohle 5,60—6,20 Stückkohle, 7,00—8,00, Nußkohle 45—80 mm 7,80—9,00, do. 25—45 mm 7,60—8,40, do. 8—25 mm 5,80—6,40, Kokskohle, 5,00—5,60; magere Kohlen: Förderkohle 4,60—5,60, Stückkohle 9,00—10,00, Nußkohle 40—80 mm und 20—40 mm 13,00—15,00, Gruskohle unter 20 mm 2,00—3,00; Koks: Gießerei-Koks 10,00—11,00, Hochofen-Koks 9,00—10,00, Nuß-Koks gebrochen 9,50—11,50 M., Erze: Rohspath 9,50—10,00, gerösteter Spatheisenstein 11,50—13,50, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50pCt. Eisen 9,50—10, Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan 56,00, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 50,00—00,00, do. do. Thomaseisen 45,00—00,00, do. Siegener do. 47,00—00,00 Nassauische do. 38,00—00,00 Luxemburger Puddeleisen 38,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 42,00 deutsches Gießereieisen Nr. I 57,00 do. Nr. II 54,00 do. Nr. III 51,00 do. do. (Hämatit Nr. 1) 57,00, spanisches Gießereieisen Marke »Mudela«, loco Ruhrort incl. Zoll 00,00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 51,00 bis 51,50, spanisches Bessemereisen, Marke »Mudela«, cif. Rotterdam 00,00, deutsches do. 00,00—00; Stabeisen (Grundpreis): gewöhnliches Stabeisen 125,00—127,50; Bleche (Grundpreise): gewöhnliche Bleche 150,00, Kesselbleche 170,00, Feinbleche 000,00—000,00. Berechnung in Mark je 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Die Marktlage auf allen Gebieten ist unverändert. — Nächste Börse am 2. August 1888.

Köln, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 485 Ochsen, verkauft Ia zu 66, IIa 60, IIIa 54 Mark; 68 Stiere, verkauft Ia zu 52, IIa 45, IIIa 40 Mark, 393 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 56, IIa 53, IIIa 45 M., 378 Schweine, verkauft Ia zu 48, IIa 46, IIIa 44 M. per 50 Kgr. Schlachtgewicht. — Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute, beste auf 40, geringe auf 38 Pfg., Kuhhäute, beste auf 30, geringe auf 28 Pf. per ½ Kgr. Fett kostete: bestes 24, geringes 22 Pfg. per ½ Kgr.

Neuß, 16. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Qual. 18,20, 2. Qual 17,50 Mk.; Landroggen, neuer 1. Qual. 13,00, 2. Qual. 12,20, 3. Qual. 00,00 Mk.; Wintergerste 12,50 Mk.; Sommergerste 00,00 Mk.; Buchweizen 15,00 Mk.; Hafer 13,80; Aveel (Rübsen) 00,00 Mk.; Raps 00,00 Mk.; Kartoffeln 5,50 Mk., Stroh 4,40, alles per 100 kg; Heu 3,60 Mk. per 50 kg; Rüböl per 100 kg 50,50, do. faßweise 51,00 Mk.; gereinigtes Oel 53,00 Mk.; Preßkuchen 118 Mk. per 1000 kg.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

☆ Berlin, 20. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. Meldung aus Petersburg: Bei der gestrigen Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Kaiser Alexanders umarmten und küßten die Monarchen einander herzlichst; bei der ersten Begegnung hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Kaiser Wilhelm unterhielt sich längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten v. Giers, Kaiser Alexander mit dem Grafen Herbert v. Bismarck. Hierauf zogen sich die Monarchen zurück, während das beiderseitige Gefolge in lebhafter Unterredung zusammenblieb. Außer dem Familiendiner in Peterhof fand eine Ministertafel statt, woran von Bismarck und von Giers theilnahmen. Abends fand eine Parkrundfahrt bei magischer Beleuchtung statt.

Das Conserveglas „Victoria" wird sich rasch die Gunst unserer Hausfrauen erwerben. Beim Einmachen von Gemüsen und Früchten, wie es eben die Jahreszeit mit sich bringt, bieten diese Gläser die größte Bequemlichkeit: sie schrauben sich durch ein Glasgewinde ebenso rasch auf als zu, sichern mittelst eines schmalen Gummiringes vollständig dichten Verschluß, sind bequem zu reinigen und geben in Folge dessen niemals einen Beigeschmack an ihren Inhalt ab. In starkem Glase hergestellt, können sie lange halten und die jedesmalige Ausgabe bei neuer Füllung beträgt nur wenige Pfennige für einen Gummiring, wogegen das lästige und kostspieligere Löthen, wie solches die Blechbüchsen erfordern, in Wegfall kommt. Die Größe ist verschieden, der Preis ein billiger. — Niederlage für Siegen und Umgegend bei **Fr. Schnabel**, Kölnerthor.

Carl Heifer jr. } **Schuhwaarengeschäft,** 727. Marburgerstraße 727.

Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Den herzlichsten Dank Allen für die freundliche, reiche Theilnahme bei dem so frühen raschen Tode unserer unvergeßlichen **Aenni.**

Familie Rüsse.

Turnverein „Jahn".

Die auf vorigen Samstag angesetzte

Hauptversammlung

findet **morgen, Samstag Abend 8 Uhr,** im Vereinslokale statt.

Der Turnrath.



Dresdener Bierseidel.

Allein-Verkauf bei **Fr. Schnabel,** unt. Kölnerstr.

Neue Kartoffeln

empfiehlt billigst **Joh. Zahn.**

Gips- und Terracotta-Figuren

à 50 Pfg. in großer Auswahl empfiehlt **Martin Lück.**

Eine **Wohnung** von zwei Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Ziegeleistraße 155.

3-M.-Bazar

von

C. Heifer I, Löhrstraße,

empfiehlt in schöner Auswahl:

Damentaschen, Reisetaschen, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographie-Albums, Poesie-Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies,

Weingläser, geschliffen, **Römergläser,** } **6 Stück** mit **Tablet.**

Bierservice, Liqueurservice, Bierseidel, Tischglocken mit Ständer, Käseglocken, geschliffen, **Ahorngestelle,** fünftheilig, für Oel, Essig, Senf ꝛc., **Wandteller** in Bronce,

Eine Original-Kiste Joh. Mar. Farina, enthaltend **6 große Flaschen Eau de Cologne.**

Triumphstühle, diese Stühle sind verstellbar und bilden einen **Sitz-, Lehn-** und **Schaukelstuhl** zugleich.

Die Anlage

von

Blitzableitern

unter Garantie zuverlässiger Ausführung übernehmen

W. & E. Reisslandt,

Sandstraße.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiterartikel, als: **Blousen, Flanellhemde,** blaue **Pilot-Hosen** und **Jacken, Ueberziehhosen** u. s. w. preiswürdig bei

Joh. Georg Schneck sen,

Kölnerstraße 190.

Tüchtige **Kesselschmiede** u. **Schlosser** gesucht von **Heinr. Stähler,** Haardt a. d. Sieg.

Ein braves reinliches **Zweitmädchen** wird gesucht.

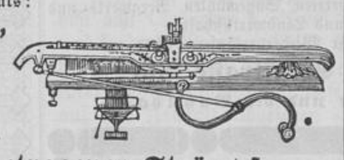
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum Anfertigen

von

Strickwaaren aller Art,

als:



Unterjacken, Unterhosen, Herren-Jagdwesten, Radfahrer-Anzüge, Damenwesten, Strümpfe,

und im **Anstricken getragener Strümpfe**

empfiehlt sich **Friedr. Steuber, Siegen,**

gegenüber der kath. Kirche.

Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à **M. 7,50,**
Süßrahmbutter à **M. 8,50,**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50

versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,

Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℳ **75** ₰.

A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse	0,55	**M. d. Pfd.**
Graue Bettfedern	1,30	" " "
Gute kräftige Gänsefedern	2.—	" " "
" **Halbdaunen**	2,50	" " "
Extra Ia Halbdaunen	3,—	" " "
Ia Daunen	3,50	" " "

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Am Markt eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in **Altona** bei **Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ₰,
prima Halbdaunen nur **1,60** ₰
prima Ganzdaunen nur **2,50** ₰

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl)

zusammen für nur 11 Mark.

Rothe und weiße

Disconto-Nota

bei **C. Buchholz.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich von heute an

Sandstraße Nr. 849

(gegenüber der **Bertram'schen Fabrik**) wohne. Hochachtungsvoll!

Carl Gies, Schuhmacher.

Einen großen Vorrath **selbstverfertigter**

Roll- u. Wagenseile,

sowie **Rollen** und **Haken** zu äußerst billigem Preise empfiehlt

Siegen, Kölnerstraße 85.

Theod. Link,

Seilermeister.

Dopp. gew. Nußkohlen, Ia melirte Flammkohlen, Nußschmiedekohlen, Anthracitkohlen, Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.

Für Mitte August wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. Geeignete Personen wollen sich im Hause des Commerzienraths Klein zu Dahlbruch oder im Hotel Schmitz zu Daaden melden.

Amtsrichter **Klein** in Daaden.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7^{30}	8^{15}
9^{45}	10^{58}
1^{30}	2^{40}
3^{26}	4^{50}
6^{15}	7^{47}

Erfahrene **Schreinergesellen** werden gesucht von

H. Langenbach, Kölnerstraße.



Gelegenheitskauf



Eine Parthie **(über 900 Stück) Damen und Kinderschürzen** jeder Art in weiß, schwarz, crême, farbig, **Gesellschafts-, Thee-, Haus-** und **Küchenschürzen**, darunter die **neuesten, feinsten** Sachen empfehlen zu **außerordentlich billigen Preisen.**

M. Schiff Söhne, Markt Nr. 47 u. 48.

Bürgergesellschaft.

Sonntag 22. d. M., Anfang 7½ Uhr Abends:

Garten-Conzert

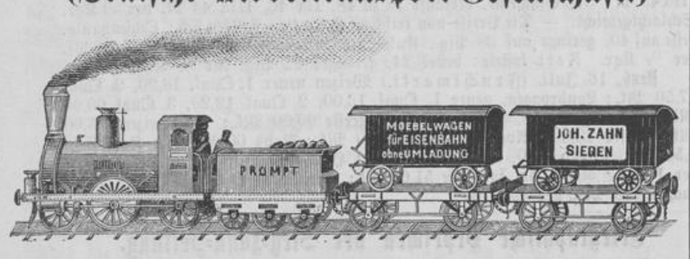
mit Illumination.

Bei ungünstiger Witterung findet das Conzert im Saale statt, später Tanz.

Die Vergnügungs-Commission.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Empfehlung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine

Blaudruckerei und Färberei

eingerichtet habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und werde stets bemüht sein, allen Ansprüchen auf solide Arbeit zu entsprechen.

Ferndorf, den 16. Juli 1888.

Friedr. Münker P. Sohn.

Carl Jsing, Siegen,

Specialgeschäft in Stahl u. Stahlwaaren

Schutzmarke.



Fabrikzeichen.



empfiehlt sich zur Lieferung von

Raffinirstahl, Stahlstahl, Silbermünzstahl, Bergbohrstahl: 2×raff Qual., **Messerstahl, Innerberger Mühl- und Tannenbaumstahl, Griff- und Hufstahl, Federstahl, Schaar- und Radreifenstahl, Werkzeuggußstahl:** deutsches, steyrisches und englisches Fabricat, **Wolfram-** und **Dannemorastahl:** Specialstahle für Hartguß-Drehmeißel, Mühlenpicken, Stichel ꝛc., **schweißbarer Gußstahl, Hammergußstahl, Steinbohrgußstahl, Schwedischem Holzkohlenstahl, Bessemer-** und **Martinstahl, Stahldraht, Stahlbleche** in Tafeln und Streifen, **Stahlstreifen** für Leimmesser.

Walzendrehstähle aus Extra Best-Warr. Cast Steel und Special-Dannemorastahl. — **Schmiedestücke** aus Stahl und Eisen, Hemmschrauben, schwedische und schmalk. Hufnägel, Maschinenmesser, Kreissägen für Metall und Holz, Hämmer, Roheisenschlagen, Feilen, Hufraspen, Präcisionsfeilen ꝛc.

Stahlwerkzeuge für Maschinen-, Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Schreiner- ꝛc. Werkstätten, Metzgereien, Gerbereien, Sägemühlen, Bergwerks- und Fabrik-Betrieb aller Art, Haus-, Garten-, und Landwirthschaft.

Rabatt-Begünstigungen für Wiederverkäufer.

Lager und Comptoir: Siegstraße 965

in der Nähe der Siegbrücke und des Bahnhofs.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 44,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Garten- u. landwirtschaftl. Geräthe &c.

Spaten, Schaufeln, Rechen, Kratzen, eiserne und stählerne 3- und 4zinkige Düngergabeln, Baum-, Spann-, Spalt- und Trumm-Sägen, Garten- und Oculir-Messer, Rosen- und Hecken-Scheeren, Astabschneider, Wiesenbeile und Wiesenschüppen, Jauchevertheiler, Rasenmähmaschinen, verzinkte Drahtgeflechte für Hühnerhöfe, Stacheldraht.

Kindergartengeräthe.

Ferner empfehle in größer Auswahl und solider Ausführung **eiserne zusammenlegbare Gartenmöbel:**

Tische, Bänke, Stühle, Sessel, Fußbänkchen, sowie fein broncirte Blumentische.

Die Stelle eines **Maschinenführers** und **Kesselwärters** auf der Bleierzgrube Steinberg II bei Büdingen, (Erbach-Westerwald) **ist besetzt.**

Siegen, 20. Juli 1888.

Betriebs-Gewerkschaft
Knops und Genossen in Siegen.

Meine

elektrische Cigarrenspitze

beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.

Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.

A. Siebdrat.

Für die heisse Zeit.

Große Auswahl

Lüster-Joppen,
Kammgarn-Joppen,
Cachemir-Joppen,
Turntuch-Joppen,
Jagdtuch-Joppen,
Drell-Anzüge,
Moleskin-Anzüge,

Garantirt ächte

Knaben-Wasch-Anzüge

in allen Größen vorräthig von M. **2.00** an.

Gebrüder Alsberg,

Siegen, Siegbrücke.

Siegener Schuhfabrik

Albert Spiegel,

79 Kölnerstrasse 79.

Größtes Lager sämmtlicher **Schuhwaaren** gut u. billig.

Damen-Zugstiefel von M. 4 an.
Herren-Zugstiefel von M. 5,50 an.
Damen-Plüschpantoffel von M. 2,50 an.
Damen-Strampantoffel von M. 1,25 an.
Damen-Hauspantoffel von M. 0,50 an.
Damen-Stoffpantoffel von M. 1,80 an.
Damen-Promenadenschuhe von M. 4,50 an.
Damen-Lackstiefel von M. 5,50 an.

Reparaturen sofort u. billig.

Herren-Sohlen und **Absatz** M. 2,20.
Damen „ „ M. 1,75.

Vom **1. October** befindet sich mein Geschäftslokal **Marburgerstraße 27** neben Herrn Theob. Peiffer.

Albert Spiegel,
79 Kölnerstraße 79.

Soeben erschienen:

Verzeichniß

der

Inhaber von Giro-Conten b. d. Reichsbank.

Zusammengestellt nach amtlichem Material.

Abgeschlossen am 20. Mai 1888.

Preis cart. M. 1,75

vorräthig bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Müsen, Band VI Blatt 16, Band IV Blatt 14 und Hilchenbach, Band VI Blatt 20 auf den Namen der Geschwister Carl u. Adolfine Klein, bezw. Carl, Adolfine und Emil Rudolf Klein eingetragenen Grundstücke, Flur I 93, 204, 206a, 286, 292, 296, 337, 352, 358, 374, 441, 536a, 539, Flur II 11, 17, 18, 19, 108, 113, 284, 452, 465, 469, 474, 480, 487, 488, 490, 492, 608, 609, 610, 818, 823, 852, Flur IV 105, 237, 247, 320, 381, Flur II 1952/462, 807/2, 473/2 Steuergemeinde Müsen, ferner die unberichtigten Flur II 1763/9 und Flur I 602/537 derselben Steuergemeinde, endlich Flur I 35/1, 36, 44 Steuergemeinde Allenbach, sollen auf Antrag des Miteigenthümers Wilh. Schmidt III zu Müsen, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am **22. Sept. 1888, Nachm. 3½ Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht in Müsen, Gasthof zum Stahlberg, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 16,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,0009 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

25. Sept. 1888, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hilchenbach, den 17. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **21. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** in Dreisbach, Zusammenkunft bei Herrn Wirth Stöcker,

1 Commode, 2 Tische, 1 Kuh und ca. 160 Ruthen Graswuchs in der Irrwiese und Zinsenbach

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Siegen, 19. Juli 1888.

Deimel, Gerichtsvollzieher.

Ein Landgut

im Kreise Siegen, in der Nähe einer Eisenbahnstation gelegen, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem geräumigen Wohnhaus, 65 Morgen Feld, Wiesen, Garten und Hauberg.

Nähere Auskunft ertheilt:

Haardt. **Stähler,** Auct. Comm.

Submission.

Die Gewerkschaft der Grube **Große Burg** b. Altenseelbach beabsichtigt auf ihrer tiefen Stollnhalde ein für dort nothwendig gewordenes Aufbereitungsgebäude in Submission zu vergeben.

Reflectanten erhalten über die Ausführung ꝛc. nähere Auskunft beim derzeitigen Repräsentanten

Heinr. Enners,
Altenseelbach b. Neunkirchen.

In Ausführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 6. Juli cr., in welcher die Mobilisirung der Kuxe der Eisenerz-Gruben: **Rebhuhn, Haselhuhn, Thräne** und **Rubens** bei Struthütten und **Käthchen II, Blumenroth** und **Trinettchen** bei Salchendorf beschlossen wurde, setze ich hiermit die der Gewerkschaft von den sämmtlichen Gruben gemeinsam gehörige **1 Kuxe** (von 100) zum Verkauf aus und ersuche etwaige Reflectanten um Abgabe eines schriftlichen Gebots bis zum 1. August beim Unterzeichneten. Der Zuschlag wird am 2. August ertheilt werden können.

Siegen, den 9. Juli 1888.

Der Repräsentant:
Knops.

Fein lackirte

Wassereimer

mit Goldstreifen à 1 M. 30, blau lackirt à 1 M. 20, sowie verzinkte Eimer von 70 Pfg. an empfiehlt

Martin Lück.

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten" am Kampen.

Direktion: **A. Widmann.**

Freitag den 20. Juli.

Zur einmaligen Aufführung erworben.

Zum ersten Male:

Ein gemachter Mann.

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von E. Jacobson.

Repertoirstück des Wallnertheaters in Berlin.

Im 4. Bild.

Großer Masken-Fackeltanz

mit 40 Fackeln, ausgeführt vom ganzen Personal.

Sonntag den 22. Juli.

Letzte Kinder-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene.

Nachmittags 4 Uhr,

Die drei Haulemännerchen

oder

das gute Liesel u. 's böse Gretel.

Abendvorstellung.

Im Abonnement.

Einer von uns're Leut.

Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von Berg.

Montag den 23. Juli,

Benefiz für den Regisseur und ersten Charakterdarsteller

Ferdinand Wraske.

Außer Abonnement.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Papa muß sitzen!

Schwank in 4 Akten von **Dr. Hermann Schlag.**

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet hochachtungsvoll und ergebenst ein

Ferdinand Wraske.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.

Sonntag den 29. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

im Gasthause der Wwe. A. Stähler zu Creuzthal.

Tages-Ordnung:

Einfluß der Drohnen im Bienenstock.

Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein

Langenholdinghausen, 21. Juli 1888.

H. Spies, Vereins-Vorsteher.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 22. Juli cr.,

Abends punkt 8 Uhr,

Vortrag.

Mitglieder und deren **Damen** haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Conserveglas Victoria.

Infolge der starken Nachfrage, welcher sich das **Conserveglas Victoria** zu erfreuen hat, ist die Fabrik außer Stande allen Aufträgen die bisher pünktliche Effectuirung angedeihen zu lassen.

Ich bitte deßhalb mir Aufträge hierauf gefl. frühzeitig zukommen zu lassen, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden.

Fr. Schnabel,
Untere Kölnerstraße.

Ein schön möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. **Markt 45.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 22. Juli 1888.

VIII. n. Trin.

7 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9 » » » Vorländer.
2 » Nachm.: » Achenbach.

Collecte für das Johannisstift in Paderborn.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.